

## Ein Haus trägt Kappe Uefa-Verwaltungs- gebäude in Nyon/CH

Wie sich Energieeffizienz und Ästhetik stimmig verbinden lassen, zeigt das neue Verwaltungsgebäude der Uefa in Nyon. Die gewölbte, dreifachverglaste Fassade filtert Licht und Wärme ins Haus und rahmt den Blick auf den Genfer See. Vor zu viel Sonne schützen markant geschwungene Vordächer aus Sichtbeton, von den Architekten „Schirmmützen“ genannt.



### Andrea Bassi

1964 geboren in Lugano  
1991-93 Projektleiter im Büro  
Burkhalter & Sumi, Zürich  
1994-2005 selbständiger Architekt  
2006 Gründung BassiCarella  
Architekten

### Roberto Carella

1963 geboren in Bern  
1983-94 Mitarbeit im Büro Damay  
Montessuit Carlier, Carouge  
und Architekt im Büro  
François Maurice, Genf  
1994-2005 selbständiger Architekt  
2006 Gründung BassiCarella  
Architekten



# Haus trägt Kappe a-Verwaltungs- äude in Nyon/CH

Energieeffizienz und Ästhetik stimmig verbinden, zeigt das neue Verwaltungsgebäude der Nyon. Die gewölbte, dreifachverglaste Fassade lässt Licht und Wärme ins Haus und rahmt den Blick auf den Genfer See. Vor zu viel Sonne schützen markante, abgehängene Vordächer aus Sichtbeton, von denen die meisten „Schirmmützen“ genannt.



#### Andrea Bassi

1964 geboren in Lugano  
1991-93 Projektleiter im Büro  
Burkhalter & Sumi, Zürich  
1994-2005 selbständiger Architekt  
2006 Gründung BassiCarella  
Architekten

#### Roberto Carella

1963 geboren in Bern  
1983-94 Mitarbeit im Büro Damay  
Montessuit Carlier, Carouge  
und Architekt im Büro  
François Maurice, Genf  
1994-2005 selbständiger Architekt  
2006 Gründung BassiCarella  
Architekten





Die Vordächer aus Betonfertigteilen leisten den Sonnenschutz

Von der Kantonsstraße aus kann man den Hauptsitz des Europäischen Fußballverbands Uefa in Nyon leicht übersehen. Der dreigeschossige Flachbau, in dem unter anderem die Spiele der Champions League ausgelost werden und über Sperren wie jüngst gegen Bayern-Star Frank Ribery entschieden wird, verbirgt sich – in einen Abhang eingebettet – diskret hinter Bäumen; nur zwei aufgesetzte Glaspavillons lugen hervor. Nach Süden öffnet sich der gläserne Riegel zum Genfer See. Bei gutem Wetter blicken die Mitarbeiter vom Schreibtisch aus auf die Savoyer Alpen und das Mont Blanc Massiv.

Trotz aller Leichtigkeit, die das vorherige Gebäude des Pariser Architekten Patrick Berger verkörpert: Von innen platzt es quasi aus allen Nähten. Als der Uefa-Hauptsitz im Oktober 1999 eröffnet wurde, fanden hier 130 Angestellte Platz. Mittlerweile hat sich die Zahl der Mitarbeiter etwa verdreifacht. Höchste Zeit also für eine Erweiterung: Die Uefa entschied sich für ein neues Verwaltungsgebäude in unmittelbarer Nähe. Der Neubau liegt direkt gegenüber dem Hauptsitz, auf der anderen Seite der Kantonsstraße, in einem mit Bäumen bepflanzten Park. Auf 6000 m<sup>2</sup> – verteilt auf vier Etagen – bietet er Raum für 240 Mitarbeiter.

Wie beim Uefa-Hauptsitz lautet das beherrschende Thema des Hauses: Transparenz. Inmitten des Parks entwarfen die Genfer Architekten Bassi Carella einen pavillonähnlichen Rundbau, mit einem zentralen Innenhof und einer lichten, fast schwerelos wirkenden Hülle aus Glas. Dank eines klugen Energiekonzepts erfüllt das Gebäude den Minergie-Eco-Standard, einen der wichtigsten Qualitätsstandards für energieeffiziente Gebäude in der Schweiz. Bislang sind landesweit nur 66 Bauten nach Minergie-Eco zertifiziert.

#### Ein Erlebnis in Sichtbeton

Ein 130 m langer Tunnel aus Sichtbeton verbindet den Hauptsitz mit der neuen Verwaltung und führt die Mitarbeiter unter der Kantonsstraße hindurch. Der Tunnel ist mehr als eine schlichte Röhre, er ist ein Erlebnis. Im ersten Drittel des Gangs öffneten die Architekten die linke Seitenwand und hauchten so der Passage Leben ein. Raumhohe Betonstützen wechseln mit senkrechten Glasschlitzen und tauchen den Gang rhythmisch in Licht und Schatten. Da der Weg neben dem Tunnel steil ansteigt, werden die Schatten mit jedem Schritt kürzer – bis nur noch Kunstlicht den Tunnel erhellt. Auch die Deckenhöhe variiert zwischen 2,50 m und 4,50 m; erst geht es leicht hinauf, später hinab. Von der üblichen Monotonie eines Durchgangs ist nichts zu spüren.

Tritt man aus dem dunklen Tunnel, folgt eine Art „Arena-Effekt“: Das Parkgelände ist vor dem Haupteingang heruntergezogen, so dass der Blick allein auf dem kreisrunden Neubau und seinen markant geschwungenen Vordächern ruht. Die weichen Kurven der Dächer, der hellgraue Beton und die zeichenhafte Form erinnern ein wenig an die wellenförmigen Sonnenblenden, mit denen einst Oscar Niemeyer das größte Wohnhaus der Welt, das Copan in Sao Paulo, schmückte.

Die schwingende, heitere Gestaltung setzt sich im Park fort, den mit Grün bepflanzte Inseln und orange eingefärbte Kieswege durchziehen. Zum Eingang hin wurde das Gelände etwas heruntergezogen. Einer der Kieswege führt in eine zweigeschossige Tiefgarage, die sich unter einem Grashügel verbirgt. Kreisrunde Oberlichter filtern Licht und Luft in die Garage und ersetzen so eine künstliche Belüftung. Die beiden weitgehend im Gelände vergrabenen Untergeschosse nehmen den Personaleingang sowie Technik, Archive und Depots der Uefa auf.



Wichtig für den Entwurf war die maximale Transparenz: nach außen, aber auch im Inneren des Gebäudes



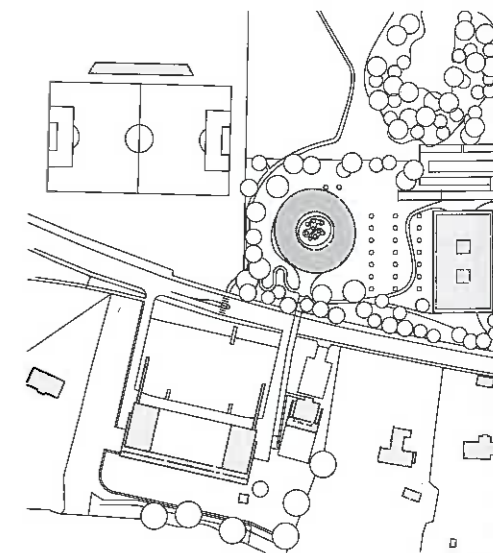
Solarkollektoren auf dem Dach dienen der Warmwasserversorgung

#### Licht, Luft und ein grasgrüner Teppich

Durch Schiebetüren betritt man ein kompaktes, unscheinbares Foyer. Was hier an Repräsentationsflächen gespart wurde, kommt den oberen Etagen zugute. Jedes der Bürogewosse ist als offener, lichtdurchfluteter Allraum gestaltet. Geschwungene Glaswände rahmen den Blick auf den Park und den zentralen, mit Bäumen bepflanzten Innenhof. Weder Trennwände noch Jalousien stören die Sicht.

Hüfthohe Schrankwände fassen die Arbeitsplätze zu kleinen Gruppen zusammen. Für vertrauliche Gespräche hockt man sich etwas abseits in Sesselgruppen. Konferenzräume und Direktorenzimmer wurden mit Glaswänden akustisch abgetrennt, ohne die allseitige Transparenz zu stören. Wer neugierigen Blicken entgehen möchte, zieht einfach die innenliegenden Vorhänge zu.

Drei kreisrunde Erschließungskerne bündeln Treppen, Aufzüge, WC und eine kleine Teeküche. Die Kerne sind – ebenso wie die Rundstützen und die ovalen Treppenaugen – mit Edelstahlblechen verkleidet, um das Licht besser zu reflektieren und im Raum zu verteilen. Den einzigen, aber wirkungsvollen Farbakzent setzt ein grasgrüner Teppich, der sich wie eine (Fußball-) Spielwiese auf der Etage ausbreitet.



Lageplan, M 1:5000



aus Betonfertigteilen leisten den Sonnenschutz

tonsstraße aus kann man den Hauptsitz des Europäischen  
ands Uefa in Nyon leicht übersehen. Der dreigeschossige  
dem unter anderem die Spiele der Champions League  
erden und über Sperren wie jüngst gegen Bayern-Star  
entschieden wird, verbirgt sich – in einen Abhang einge-  
ret hinter Bäumen; nur zwei aufgesetzte Glaspavillons lu-  
Nach Süden öffnet sich der gläserne Riegel zum Genfer  
am Wetter blicken die Mitarbeiter vom Schreibtisch aus auf  
Alpen und das Mont Blanc Massiv.

r Leichtigkeit, die das vorherige Gebäude des Pariser Ar-  
trick Berger verkörpert: Von innen platzt es quasi aus al-  
Als der Uefa-Hauptsitz im Oktober 1999 eröffnet wurde,  
130 Angestellte Platz. Mittlerweile hat sich die Zahl der  
etwa verdreifacht. Höchste Zeit also für eine Erweiterung:  
tschied sich für ein neues Verwaltungsgebäude in unmit-  
ie. Der Neubau liegt direkt gegenüber dem Hauptsitz, auf  
Seite der Kantonsstraße, in einem mit Bäumen bepflanz-  
f 6000 m<sup>2</sup> – verteilt auf vier Etagen – bietet er Raum für  
iter.

Wie beim Uefa-Hauptsitz lautet das beherrschende Thema des Hauses: Transparenz. Inmitten des Parks entwarfen die Genfer Architekten Bassi Carella einen pavillonähnlichen Rundbau, mit einem zentralen Innenhof und einer lichten, fast schwerelos wirkenden Hülle aus Glas. Dank eines klugen Energiekonzepts erfüllt das Gebäude den Minergie-Eco-Standard, einen der wichtigsten Qualitätsstandards für energieeffiziente Gebäude in der Schweiz. Bislang sind landesweit nur 66 Bauten nach Minergie-Eco zertifiziert.

#### Ein Erlebnis in Sichtbeton

Ein 130 m langer Tunnel aus Sichtbeton verbindet den Hauptsitz mit der neuen Verwaltung und führt die Mitarbeiter unter der Kantonsstraße hindurch. Der Tunnel ist mehr als eine schlichte Röhre, er ist ein Erlebnis. Im ersten Drittel des Gangs öffneten die Architekten die linke Seitenwand und hauchten so der Passage Leben ein. Raumhohe Betonstützen wechseln mit senkrechten Glasschlitzen und tauchen den Gang rhythmisch in Licht und Schatten. Da der Weg neben dem Tunnel steil ansteigt, werden die Schatten mit jedem Schritt kürzer – bis nur noch Kunstlicht den Tunnel erhellt. Auch die Deckenhöhe variiert zwischen 2,50 m und 4,50 m; erst geht es leicht hinauf, später hinab. Von der üblichen Monotonie eines Durchgangs ist nichts zu spüren.

Tritt man aus dem dunklen Tunnel, folgt eine Art „Arena-Effekt“: Das Parkgelände ist vor dem Haupteingang heruntergezogen, so dass der Blick allein auf dem kreisrunden Neubau und seinen markant geschwungenen Vordächern ruht. Die weichen Kurven der Dächer, der hellgraue Beton und die zeichenhafte Form erinnern ein wenig an die wellenförmigen Sonnenblenden, mit denen einst Oscar Niemeyer das größte Wohnhaus der Welt, das Copan in Sao Paulo, schmückte.

Die schwingende, heitere Gestaltung setzt sich im Park fort, den mit Grün bepflanzte Inseln und orange eingefärbte Kieswege durchziehen. Zum Eingang hin wurde das Gelände etwas heruntergezogen. Einer der Kieswege führt in eine zweigeschossige Tiefgarage, die sich unter einem Grashügel verbirgt. Kreisrunde Oberlichter filtern Licht und Luft in die Garage und ersetzen so eine künstliche Belüftung. Die beiden weitgehend im Gelände vergrabenen Untergeschosse nehmen den Personaleingang sowie Technik, Archive und Depots der Uefa auf.



den Entwurf war die maximale Transparenz: nach außen, aber auch im Inneren des Gebäudes



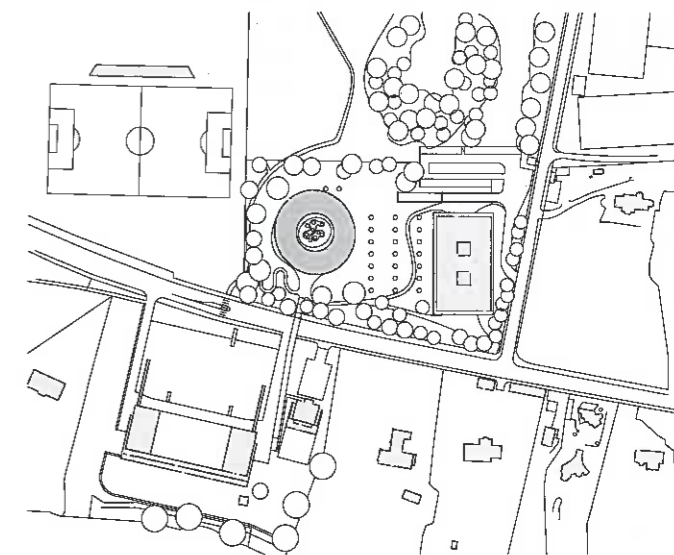
Solarkollektoren auf dem Dach dienen der Warmwasserversorgung

#### Licht, Luft und ein grasgrüner Teppich

Durch Schiebetüren betritt man ein kompaktes, unscheinbares Foyer. Was hier an Repräsentationsflächen gespart wurde, kommt den oberen Etagen zugute. Jedes der Bürogeschosse ist als offener, lichtdurchfluteter Allraum gestaltet. Geschwungene Glaswände rahmen den Blick auf den Park und den zentralen, mit Bäumen bepflanzten Innenhof. Weder Trennwände noch Jalousien stören die Sicht.

Hüfthohe Schrankwände fassen die Arbeitsplätze zu kleinen Gruppen zusammen. Für vertrauliche Gespräche hockt man sich etwas abseits in Sesselgruppen. Konferenzräume und Direktorenzimmer wurden mit Glaswänden akustisch abgetrennt, ohne die allseitige Transparenz zu stören. Wer neugierigen Blicken entgehen möchte, zieht einfach die innenliegenden Vorhänge zu.

Drei kreisrunde Erschließungskerne bündeln Treppen, Aufzüge, WC und eine kleine Teeküche. Die Kerne sind – ebenso wie die Rundstützen und die ovalen Treppenaugen – mit Edelstahlblechen verkleidet, um das Licht besser zu reflektieren und im Raum zu verteilen. Den einzigen, aber wirkungsvollen Farbakzent setzt ein grasgrüner Teppich, der sich wie eine (Fußball-) Spielfläche auf der Etage ausbreitet.



Lageplan, M 1:5000



Die Fassade besteht aus 2,70 m hohen und 2,45 m breiten, gewölbten Glaselementen



Die Aufteilung der Büros ist unhierarchisch gedacht, die runde Gesamtform begünstigt dies

#### Fassade und Energiekonzept

Das umlaufende Fassadenband besteht aus 2,70 m hohen und 2,45 m breiten, gewölbten Glaselementen. Jedes der Gläser ist an der Decke und am Boden eingespannt, auf Blendrahmen konnte weitgehend verzichtet werden. Eine Dreifachverglasung vermindert im Winter thermische Verluste und filtert zugleich Wärme ins Haus.

Die umlaufenden Vordächer aus vorfabriziertem, hellgrauem Sichtbeton verhindern einen Hitzeüberschuss. Die Architekten nennen die Dächer liebevoll „Schirmmützen“. Je nach Himmelsrichtung kragen sie unterschiedlich weit aus: im Norden und Osten um 1,80 m, im Süden um bis zu 3 m. „Dank der Vordächer konnten wir auf elektrische Storen verzichten und sparen die Kosten für Installation und Betrieb“, sagt Architekt Andrea Bassi. Um Blendung auch im Winter auszuschließen, wurden zusätzlich Innenvorhänge angebracht.

Fenster sucht man im ganzen Haus vergebens. Stattdessen erhitzt ein Wärmetauscher die Frischluft von außen mit Hilfe warmer Abluft und führt sie den Räumen zu. Den Luftwechsel übernimmt eine mechanische Lüftung. Vor der Glasfront sind Lüftungsschlitze bündig in den Boden eingelassen. Die Abluftschlitze sitzen versteckt unter der Decke am Rand der Erschließungskerne.

Zum Heizen und Kühlen nutzt das Gebäude eine geothermische Wärmepumpe. 35 Erdsonden holen je nach Bedarf Wärme bzw. Kälte aus einer Tiefe von 200 m. Im Kontakt mit dem Boden wird die zirkulierende Kühlflüssigkeit im Sommer auf 13°C abgekühlt und genutzt, um die Büros zu klimatisieren. Im Winter holen die Sonden Wärme aus der Tiefe und setzen sie zum Heizen ein. „Die aus dem Boden geholten Kalorien für die Heizung geben wir im Sommer wieder für die Klimatisierung zurück“, sagt Projektleiter Stefano Marella. „Dieses Gleichgewicht im Einklang mit den Jahreszeiten ist wichtig, da es verhindert, dass das Gelände auslaugt.“ Die Warmwasserbereitung übernimmt eine 220m<sup>2</sup> große Solarkollektor-Anlage auf dem Dach.

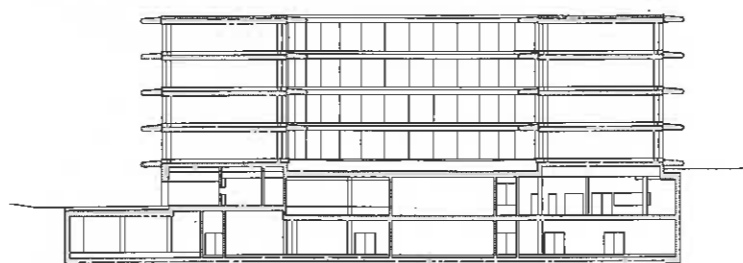
Photovoltaikmodule mit einer Leistung von 30 KW versorgen das Haus mit Strom.

#### Kunststoff für die Betondecken

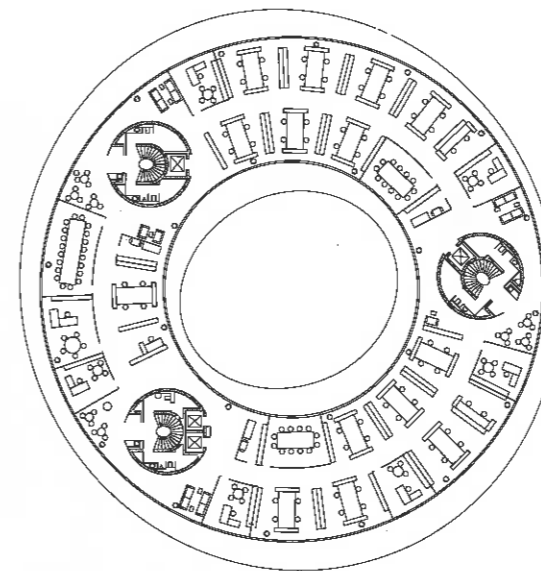
Um den Minergie-Eco-Standard zu erfüllen, wurden neben einer kompakten, gut isolierten Bauhülle und einer effizienten Lüftung auch gesundheitliche und bauökologische Kriterien berücksichtigt, wie geringe Lärmemissionen, eine einfach rückbaubare Konstruktion und ein hoher Anteil an Recyclingbaustoffen.

Mit Hilfe der Cobiax-Technologie konnte das Eigengewicht der Betondecken um die Hälfte gesenkt werden: Dabei werden Kugeln aus recyceltem Kunststoff in den Bewehrungskörben eingesetzt, so dass Deckenstärke, Bewehrung und die Vorspannung der Betonplatten kleiner ausfallen. Eine clevere Idee, die bei der Swissbau 2010 mit dem Umweltpreis der Schweiz belohnt wurde.

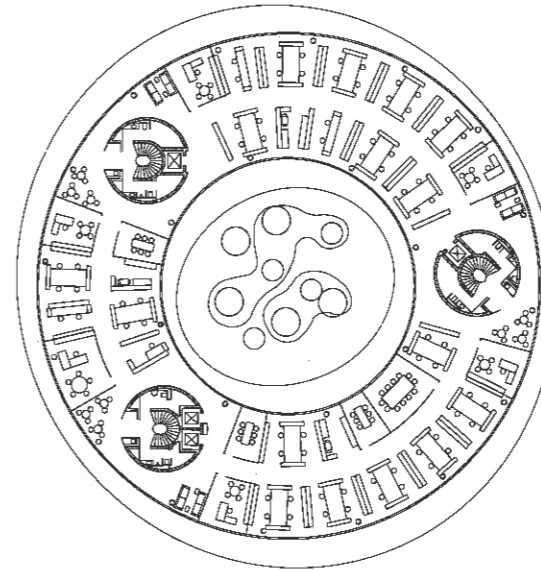
„Wir sehen die Vorgaben für energieeffizientes Bauen als kreativen Impulsgeber“, sagt Bassi. Uefa-Präsident Michel Platini wird es gefallen: Nach seinem Amtsantritt vor drei Jahren hatte er die „Respekt“-Kampagne ins Leben gerufen. Eines ihrer Mottos: „Respect the Environment.“ Michael Brüggemann, Mainz



Schnitt AA, M 1:750



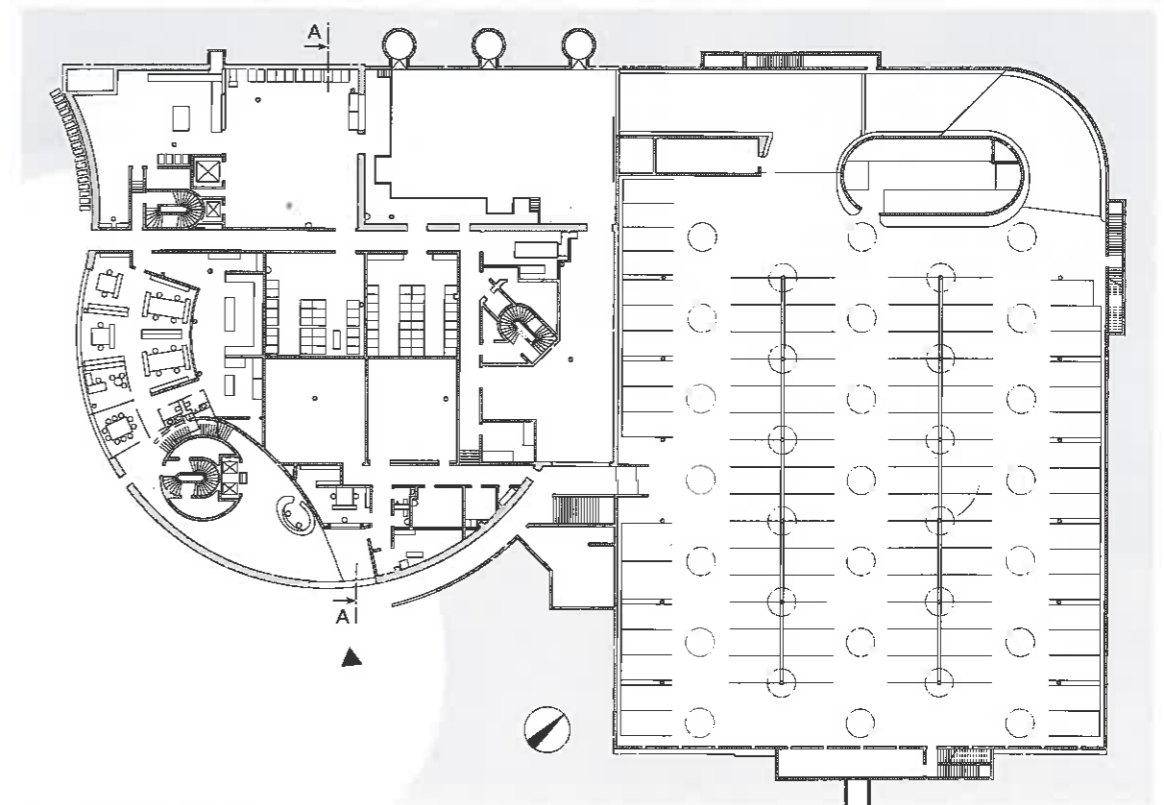
Grundriss Ebene 2, M 1:750



Grundriss Ebene 1, M 1:750



Kreisrunde Erschließungskerne bündeln die Nebenräume an drei Stellen des Grundrisses



Eingangsebene, M 1:750



besteht aus 2,70 m hohen und 2,45 m breiten, gewölbten Glas-

**nd Energiekonzept**

ende Fassadenband besteht aus 2,70 m hohen und 2,45 m gewölbten Glaselementen. Jedes der Gläser ist an der am Boden eingespannt, auf Blendrahmen konnte weitgehend werden. Eine Dreifachverglasung vermindert im Winche Verluste und filtert zugleich Wärme ins Haus. aufenden Vordächer aus vorfabriziertem, hellgrauem verhindern einen Hitzeüberschuss. Die Architekten nenger liebevoll „Schirmmützen“. Je nach Himmelsrichtung unterschiedlich weit aus: im Norden und Osten um Süden um bis zu 3 m. „Dank der Vordächer konnten wir auf Storen verzichten und sparen die Kosten für Installation“, sagt Architekt Andrea Bassi. Um Blendung auch im Winhließen, wurden zusätzlich Innenvorhänge angebracht. sucht man im ganzen Haus vergebens. Stattdessen erhitzt tauscher die Frischluft von außen mit Hilfe warmer Abluft ie den Räumen zu. Den Luftwechsel übernimmt eine me-üftung. Vor der Glasfront sind Lüftungsschlitze bündig in eingelassen. Die Abluftschlitze sitzen versteckt unter der and der Erschließungskerne.

izen und Kühlen nutzt das Gebäude eine geothermische rpe. 35 Erdsonden holen je nach Bedarf Wärme bzw. Kälte iefie von 200 m. Im Kontakt mit dem Boden wird die zirkulihflüssigkeit im Sommer auf 13°C abgekühlt und genutzt, os zu klimatisieren. Im Winter holen die Sonden Wärme fe und setzen sie zum Heizen ein. „Die aus dem Boden alorien für die Heizung geben wir im Sommer wieder für sierung zurück“, sagt Projektleiter Stefano Marella. „Dieses icht im Einklang mit den Jahreszeiten ist wichtig, da es dass das Gelände auslaugt.“ Die Warmwasserbereitung t eine 220 m<sup>2</sup> große Solarkollektor-Anlage auf dem Dach.



Die Aufteilung der Büros ist unhierarchisch gedacht, die runde Gesamtform begünstigt dies

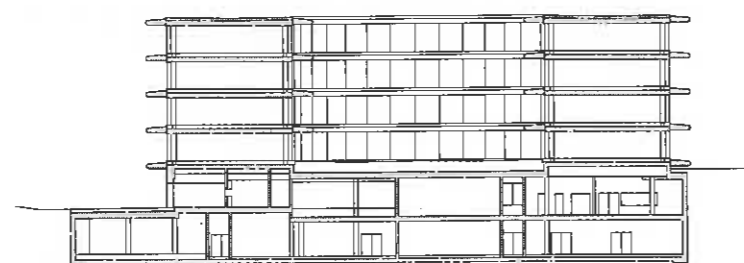
Photovoltaikmodule mit einer Leistung von 30 KW versorgen das Haus mit Strom.

**Kunststoff für die Betondecken**

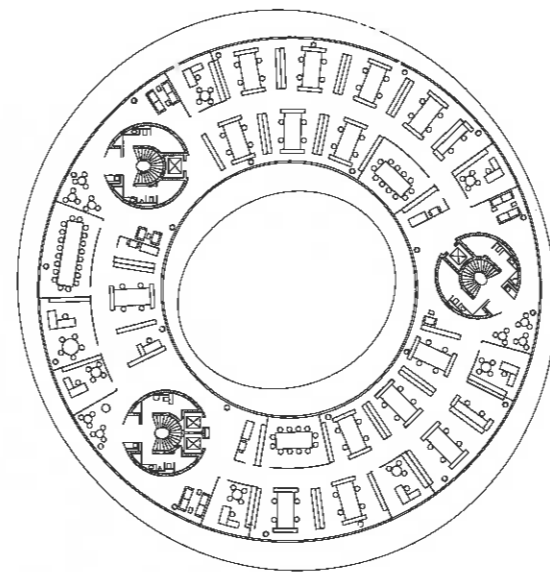
Um den Minergie-Eco-Standard zu erfüllen, wurden neben einer kompakten, gut isolierten Bauhülle und einer effizienten Lüftung auch gesundheitliche und bauökologische Kriterien berücksichtigt, wie geringe Lärmemissionen, eine einfach rückbaubare Konstruktion und ein hoher Anteil an Recyclingbaustoffen.

Mit Hilfe der Cobiax-Technologie konnte das Eigengewicht der Betondecken um die Hälfte gesenkt werden: Dabei werden Kugeln aus rezykliertem Kunststoff in den Bewehrungskörben eingesetzt, so dass Deckenstärke, Bewehrung und die Vorspannung der Betonplatten kleiner ausfallen. Eine clevere Idee, die bei der Swissbau 2010 mit dem Umweltpreis der Schweiz belohnt wurde.

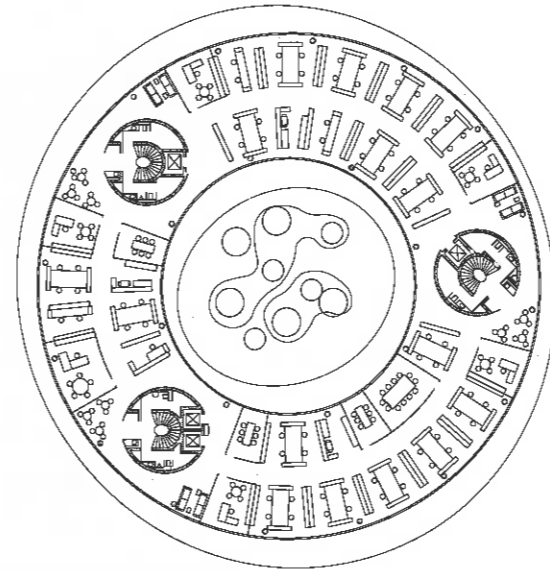
„Wir sehen die Vorgaben für energieeffizientes Bauen als kreativen Impulsgeber“, sagt Bassi. Uefa-Präsident Michel Platini wird es gefallen: Nach seinem Amtsantritt vor drei Jahren hatte er die „Respekt“-Kampagne ins Leben gerufen. Eines ihrer Mottos: „Respect the Environment.“ *Michael Brüggemann, Mainz*



Schnitt AA, M 1:750



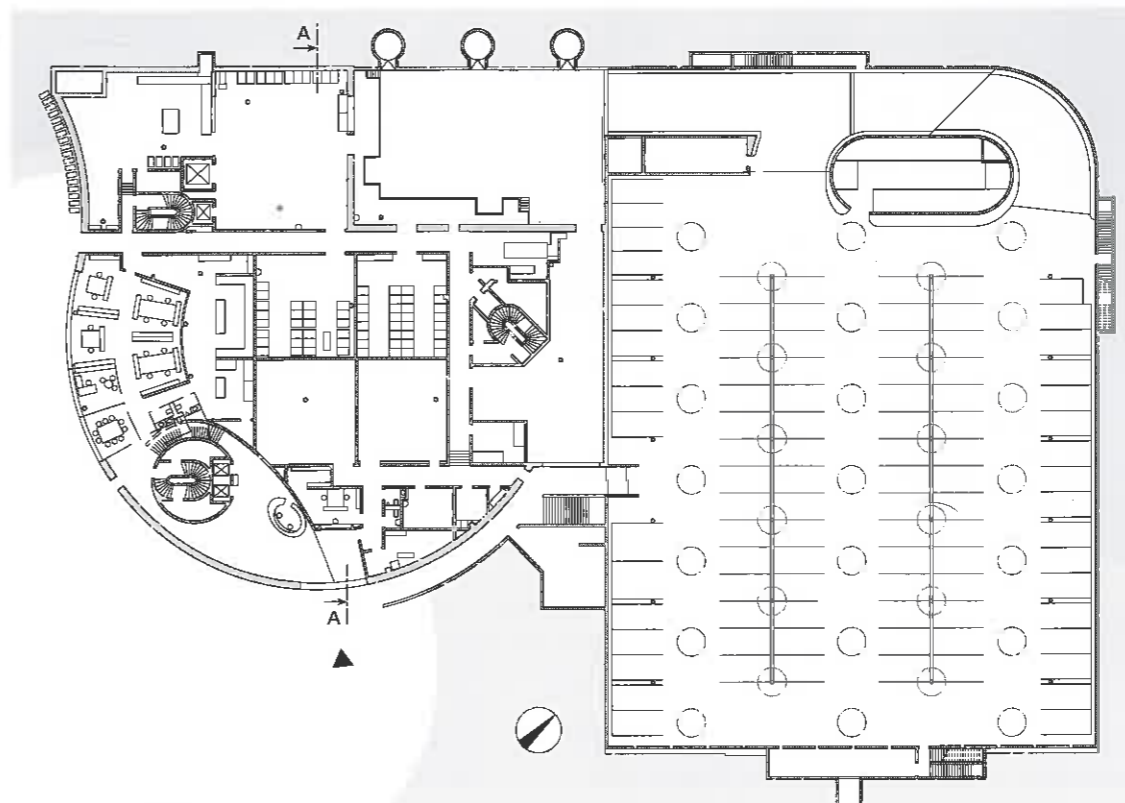
Grundriss Ebene 2, M 1:750



Grundriss Ebene 1, M 1:750



Kreisrunde Erschließungskerne bündeln die Nebenräume und Treppen an drei Stellen des Grundrisses



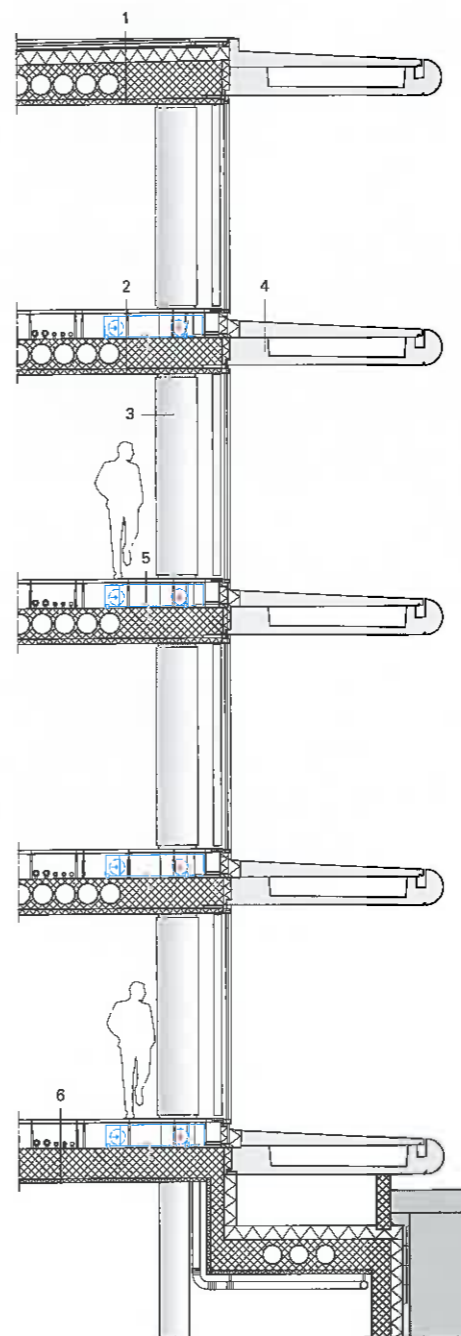
Eingangsebene, M 1:750



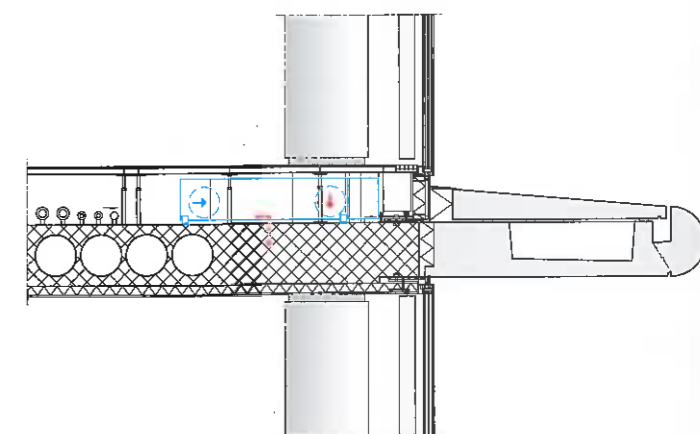
Fotos (8): Yves Andrich

Je nach Himmelsrichtung kragen die Vordächer von 1,80 m im Norden und Osten bis zu 3 m im Süden aus

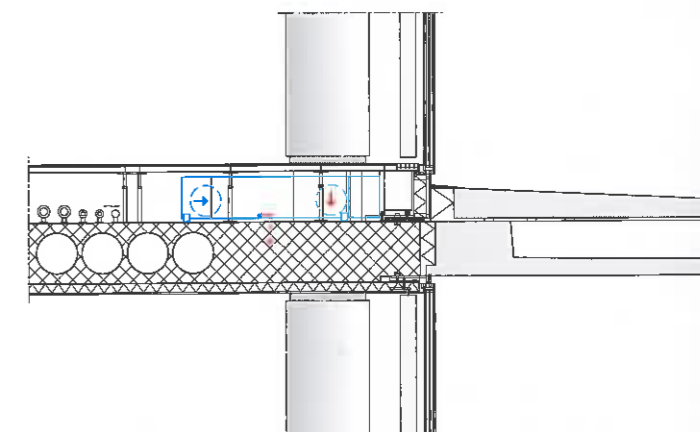
- 1 Dachaufbau:  
Gebrochenes Altglas  
Schutzmatte und Polypropylen-Drainage  
Doppelte Abdichtung; Folie und Wurzelschutz  
Isolierung aus Polystyrolhartschaum  
LAMBDA ROOF; Heiß gegossenes Bitumen  
Dampfsperrefolie; Imprägnation - Kaltbitumenputz  
Leichtbodenplatte mit Wasserablaufkörper  
Akustische Trennwand
- 2 Fußbodenaufbau:  
Teppichauskleidung; Montageboden  
Kabelführung; Zu- und Abluftgebläse  
Leichtbodenplatte; Akustische Trennwand
- 3 Stützenaufbau:  
Pfosten; Verschiedene Kabelführungen  
Gebürstetes nicht oxidierendes Blech  
Dichter Verschluss  
Für Ventilation mit Abluftleitung an der oberen Säule isoliert; Mit Anschluss an der Bodenplatte
- 4 Vordach von variabler Länge
- 5 Monoblocklüfter, Zu- und Abluft-  
Ventilation mit Wärmepumpe im Untergrund
- 6 Fußbodenaufbau:  
Teppichauskleidung; Montageboden  
Kabelführung; Zu- und Abluftgebläse  
Steinwolle



Fassadenschnitt, M 1: 100



Detailschnitt Nord/Süd, M 1: 50



Detailschnitt Ost/West, M 1: 50

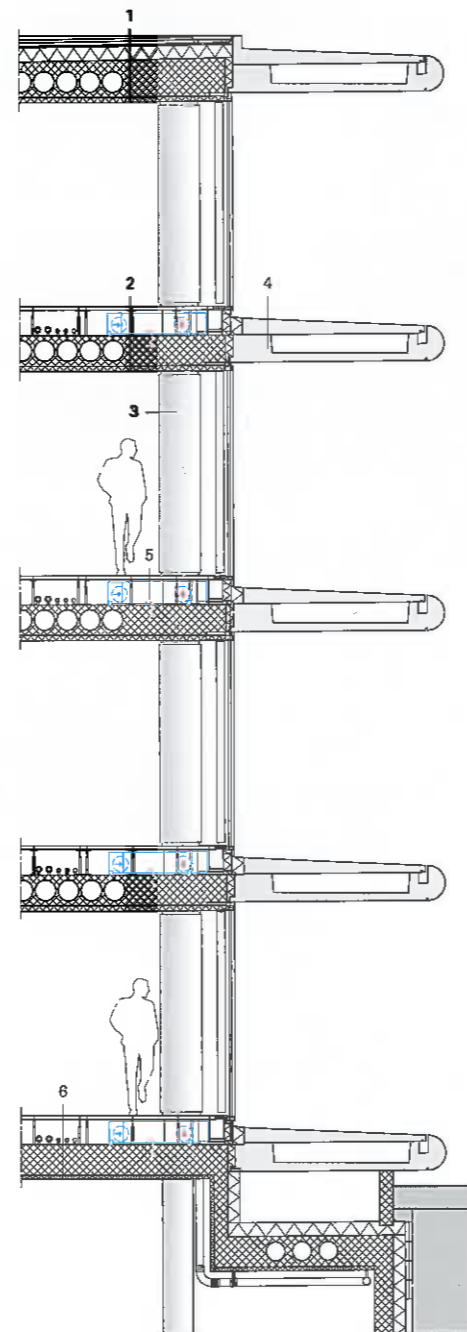
<b>Baudaten</b>	<b>Heizung:</b> Amstein + Walthert, Lau
<b>Objekt:</b> Verwaltungsgebäude La Clairière	<b>Beleuchtung + Elektro:</b> Salzmann AG, Nyon
<b>Standort:</b> Nyon/CH	<b>Materialien:</b> Beton, Glas
<b>Bauherr + Nutzer:</b> Uefa	<b>Projektdateien</b>
<b>Architekt:</b> Bassicarella Architectes, Genf <a href="http://www.bassicarella.ch">www.bassicarella.ch</a>	<b>Grundstück:</b> 18 000 m <sup>2</sup>
<b>Projektteam:</b> Cécilia Angeloz, Axel Besse, Efreem Cappelletti, Aldo Miola	<b>Bebaute Fläche:</b> 1 500 m <sup>2</sup>
<b>Beteiligter Architekt:</b> Stefano Marello	<b>Hauptnutzfläche:</b> 6 300 m <sup>2</sup>
<b>Bauzeit:</b> 01.2009 - 04.2010	<b>Gebäudevolumen:</b> 50 000 m <sup>3</sup>
<b>Fachplaner</b>	<b>Baukosten</b>
<b>Tragwerksplanung:</b> Ingeni AG, Genf	<b>Gesamt:</b> 40 000 000 €
	<b>Hauptnutzfläche:</b> 6 350 €/m <sup>2</sup>
	<b>Bruttorauminhalt:</b> 800 €/m <sup>3</sup>



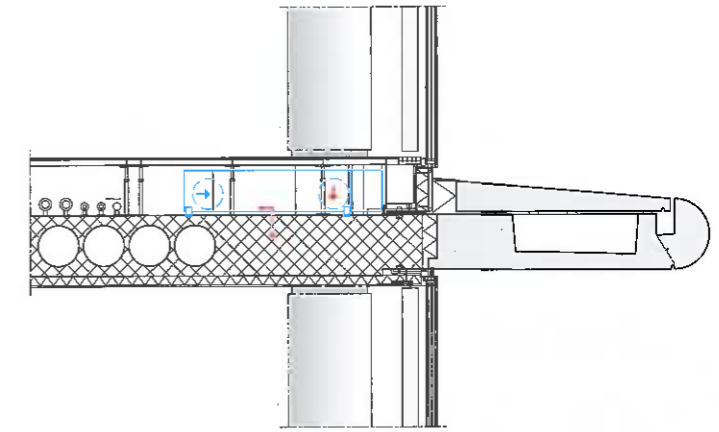
Fotos (8): Yves Andrieu

Die Vordächer in Nord-Süd-Richtung kragen die Vordächer von 1,80 m im Norden und Osten bis zu 3 m im Süden aus

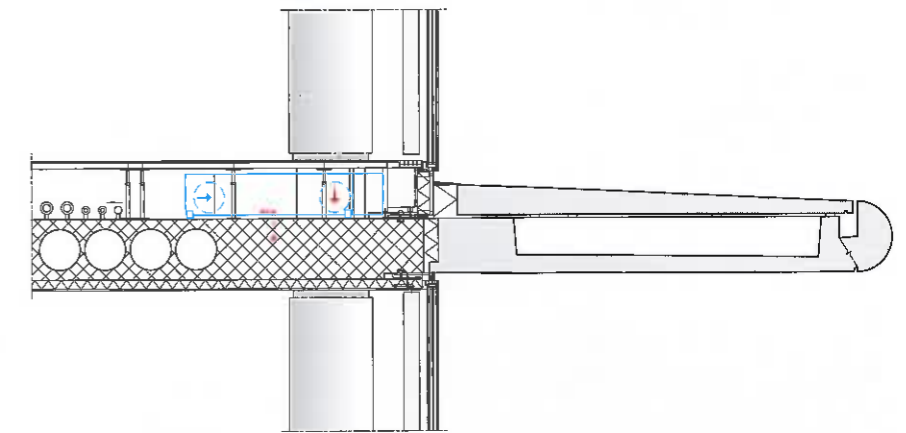
- 1 Dachaufbau:  
 Gebrochenes Altglas  
 Schutzmatte und Polypropylenrainage  
 Doppelte Abdichtung; Folie und Wurzelschutz  
 Isolierung aus Polystyrolhartschaum  
 LAMBDA ROOF; Heiß gegossenes Bitumen  
 Dampfsperrefolie; Imprägnation - Kaltbitumenputz  
 Leichtbodenplatte mit Wasserablaufkörper  
 Akustische Trennwand
- 2 Fußbodenaufbau:  
 Teppichauskleidung; Montageboden  
 Kabelführung; Zu- und Abluftgebläse  
 Leichtbodenplatte; Akustische Trennwand
- 3 Stützenaufbau:  
 Pfosten; Verschiedene Kabelführungen  
 Gebürstetes nicht oxidierendes Blech  
 Dichter Verschluss  
 Für Ventilation mit Abluftleitung an der oberen  
 Säule isoliert; Mit Anschluss an der Bodenplatte
- 4 Vordach von variabler Länge
- 5 Monoblocklüfter, Zu- und Abluft-  
 Ventilation mit Wärmepumpe im Untergrund
- 6 Fußbodenaufbau:  
 Teppichauskleidung; Montageboden  
 Kabelführung; Zu- und Abluftgebläse  
 Steinwolle



Fassadenschnitt, M 1 : 100



Detailschnitt Nord/Süd, M 1:50



Detailschnitt Ost/West, M 1:50

<b>Baudaten</b>	<b>Heizung:</b> Amstein + Walthert, Lausanne
<b>Objekt:</b> Verwaltungsgebäude La Clairière	<b>Beleuchtung + Elektro:</b> Salzmann AG, Nyon
<b>Standort:</b> Nyon/CH	<b>Materialien:</b> Beton, Glas
<b>Bauherr + Nutzer:</b> Uefa	<b>Projektdateien</b>
<b>Architekt:</b> Bassicarella Architectes, Genf <a href="http://www.bassicarella.ch">www.bassicarella.ch</a>	<b>Grundstück:</b> 18 000 m <sup>2</sup>
<b>Projektteam:</b> Cécilia Angeloz, Axel Besse, Efreem Cappelletti, Aldo Miola	<b>Bebaute Fläche:</b> 1 500 m <sup>2</sup>
<b>Beteiligter Architekt:</b> Stefano Marelllo	<b>Hauptnutzfläche:</b> 6 300 m <sup>2</sup>
<b>Bauzeit:</b> 01.2009 - 04.2010	<b>Gebäudevolumen:</b> 50 000 m <sup>3</sup>
<b>Fachplaner</b>	<b>Baukosten</b>
<b>Tragwerksplanung:</b> Ingeni AG, Genf	<b>Gesamt:</b> 40 000 000 €
	<b>Hauptnutzfläche:</b> 6 350 €/m <sup>2</sup>
	<b>Bruttorauminhalt:</b> 800 €/m <sup>3</sup>

Uefa-Verwaltungsgebäude in Nyon/CH

Seite 32-39



<b>Fassadensystem</b>	Fahrni Fassadensysteme AG, CH-3250 Lyss	<a href="http://www.fahrni.com">www.fahrni.com</a>
<b>Vorgefertigte Fassadenelemente</b>	Prelco, CH-1214 Vernier-Geneve	<a href="http://www.prelco.ch">www.prelco.ch</a>
<b>Dämmung</b>	Swisspor AG, CH-6312 Steinhausen	<a href="http://www.swisspor.ch">www.swisspor.ch</a>
<b>Leichtbetondecke</b>	CoblaxTechnologies GmbH, 64283 Darmstadt	<a href="http://www.coblax.com">www.coblax.com</a>
<b>Innenwände</b>	Knauf Gips KG, 97346 Iphofen	<a href="http://www.knauf.com">www.knauf.com</a>
<b>Teppich</b>	InterfaceFLOR, 47800 Krefeld	<a href="http://www.interfaceflor.eu">www.interfaceflor.eu</a>
<b>Sanitäreinrichtung</b>	Roca GmbH, Vertrieb LAUFEN, 56424 Staudt	<a href="http://www.laufen.com/de">www.laufen.com/de</a>
<b>Beleuchtung</b>	Zumtobel Lighting GmbH, A-6850 Dornbirn	<a href="http://www.zumtobel.com">www.zumtobel.com</a>
<b>Aufzug</b>	Otis GmbH & Co. OHG, 13500 Berlin	<a href="http://www.otis.com">www.otis.com</a>

ETH Sport Center Science City Höggerberg

Seite 40-47



<b>Baumeisterarbeiten</b>	Sika GmbH, 70439 Stuttgart	<a href="http://www.sika.com">www.sika.com</a>
<b>Fassadenbau Standardglas</b>	Glas Trösch, 89079 Ulm-Donautal	<a href="http://www.glastroesch.de">www.glastroesch.de</a>
<b>Parsol</b>	BGT Bischoff Glastechnik AG in Bretten, 75015 Bretten	<a href="http://www.bgt-bretten.de">www.bgt-bretten.de</a>
<b>Plastische und elastische Dichtungsbeläge</b>	Soprema-Klewa GmbH, 68219 Mannheim	<a href="http://www.Soproma.de">www.Soproma.de</a>
<b>Abdichtungen</b>	Paul Bauder GmbH & Co. KG, 70499 Stuttgart	<a href="http://www.bauder.de">www.bauder.de</a>
<b>Verputzarbeiten</b>	Rigips, 40549 Düsseldorf	<a href="http://www.rigips.de">www.rigips.de</a>
<b>Spezielle Gipsarbeiten, Leichtbau</b>	Knauf Gips KG., 97346 Iphofen	<a href="http://www.knauf.de">www.knauf.de</a>
<b>Bodensystem</b>	BASF SE, 67056 Ludwigshafen	<a href="http://www.basf.com">www.basf.com</a>

# BAUNETZ WISSEN

30 Baufachthemen schöner finden.

[www.baunetzwissen.de](http://www.baunetzwissen.de)

# Energie Spezial | 51

Aktuell | Seite 63

Architektur | Seite 58

Technik | Seite 70

Produkte | Seite 72

Mit der Initiative „50 Solarsiedlungen in NRW“ unterstützt die Landesregierung Nordrhein-Westfalen städtebauliche Konzepte mit dem Ziel, Ressourcenschonung in der Stadtplanung zu fördern. Zu diesen ganzheitlichen Siedlungsmaßnahmen Standortfaktoren und soziale Aspekte ebenso berücksichtigen wie die energieeffiziente Optimierung der Gebäude, gehört auch die Solarsiedlung in Düsseldorf-Ga...

